

Schneider geweiht. Die Glocken sind mit den Symbolen von Glaube, Liebe, Hoffnung versehen. Die Glaubensglocke mit dem Kreuz trägt die Inschriften, auf der Vorderseite: „Nötige sie, herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde“, auf der Rückseite: „Nur ewigen und ernstesten Dingen sei dein metallner Mund geweiht“. Die Liebesglocke mit dem Herzen hat die Aufschriften: „Laß fröhlich sein, die meinen Namen lieben“ und „Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine versammle du die liebende Gemeinde“. Auf der Anferglocke endlich ist zu lesen: „Tröste, tröste mein Volk“ und „Sollst eine Stimme sein von oben“.

Was nun die Mittel zum Kirchenbaue anlangt, so suchte man dieselben aufzubringen teils durch Anlagen nach den Steuereinheiten und nach den Kommunikanten, teils durch Aufnahme zinslicher Kapitale und teils durch Kreierung von 1000 Aktien je 5 Taler, die auf zehn Jahre unverzinslich blieben. Es wurde aber alle 14 Tage von je sieben Steuereinheiten 1 Pfennig und von jedem Kommunikanten 5 Pfennige eingefordert. Das Geschäft des Einsammelns wurde der Reihe nach von sämtlichen Einwohnern übernommen. Durch solche Sammlung kamen alljährlich im Durchschnitt 500 Taler ein. Es ist dies um so anerkannterwert, als der Grünhainicher Kirchenbau in eine höchst ungünstige Zeit fiel. Besonders war das Jahr 1847, in dem der Entschluß zum Kirchen- und Pfarrbau in Grünhainichen reifte, ein Jahr schweren Notstandes. Der allgemeine Mißwachs von 1846 hatte außergewöhnlich hohe Getreidepreise gezeitigt. Die Folge war, daß eine allgemeine Geschäftsstockung eintrat, die besonders 1847 drückend fühlbar war. Damals war der Preis des 6-Pfundbrottes auf 96 Pfennig gestiegen. Noch sei bemerkt, daß zur Zeit der Kirchenvollendung Grünhainichen 123 Häuser und 1224 Einwohner hat (599 männliche und 625 weibliche). Die Zahl der Kommunikanten betrug 1849 1123, die der Schulkinder 208. Am Schluß jener Grundsteinsurkunde ist eine ansehnliche Reihe von Weihgeschenken aufgezählt, die von Gemeindegliedern und auswärtigen Freunden hochherzig dargebracht wurden.

Die innigen Segenswünsche für Kirche und Gemeinde, in welchen das alte Schriftstück ausklingt — sie sind wahrlich in Erfüllung gegangen. Reicher Gottessegens hat auf dem kirchlichen Leben

von Grünhainichen geruht. Es ist dies auch in volltönenden Akkorden zum Ausdruck gekommen bei der Jubelkirchweih am 14. und 15. Oktober 1900. Bei diesem erhebenden Anlaß prangte die Kirche äußerlich und innerlich im Schmuck eines neuen Kleides. Handwerksmeister des Ortes waren es diesmal allein, welche die umfassenden Restaurationsarbeiten leiteten und ausführten. Besonders sei der Meister Sohr und Glade gedacht, welche mit gutem Geschmac die Malerarbeiten ausführten. Auch wurde das Orgelchor erweitert und die Orgel mit zwei neuen zarten Registern versehen. Diesmal war es ein Sohn Grünhainichens, von dem die letztere Arbeit ausgeführt ward: Orgelbauer G. H. Schäf. Eine besonders schöne Feierstunde war schon der liturgische Abendgottesdienst, mit dem die Jubiläumfeierlichkeiten ihren Anfang nahmen und zwar hauptsächlich deshalb, weil dabei zum ersten Male das neurestaurierte Gotteshaus im Glanze einer mehr als ausreichenden, fast verschwenderischen elektrischen Beleuchtung erstrahlte. Mit einer Niederdruckdampfheizung wurde die Kirche schon im Jahre 1895 versehen. Sonntag, den 14. Oktober, genau 50 Jahre nach der ersten Weihe, fand die Wiedereinweihung des verschönten Gotteshauses durch Superintendent Kießhauer statt. Wer hätte es damals gedacht, daß es die letzte kirchliche Rede des vielgetreuen geistlichen Oberhirten war, die wir damals vernahmen, die tiefernste Ansprache über Psalm 118, 1—4. In der folgenden Festpredigt des Pfarrers Dr. Göttching über Psalm 84 ward auch besonders der reichen Weihgeschenke dankbar gedacht, die von Vereinen und Privaten, von Reich und Arm in wahrhaft herzerfreuender Weise dargebracht worden waren. Es seien nur die wichtigsten angeführt: zwei neue Orgelregister, ein marmorner Taufstein, eine violette Bekleidung der heiligen Stätten, ein reich gesticktes Sargtuch, neue silberne Abendmahlsgefäße, eine Anzahl Kandelaber und kunstvolle Außenlaternen und vieles andere. Überdies wurden von verschiedenen Seiten kleine und größere Geldspenden dargebracht. Alles in allem stellen die Geschenke ungefähr dieselbe Summe dar, welche die Gemeinde aus öffentlichen Mitteln hat aufzubringen gehabt. Die letztere ward durch ein Darlehn beim Landwirtschaftlichen Kreditverein (8000 Mk.) beschafft. — Am Kirchweihmontag hielt der Vorgänger des